

ev. Reihe IV: Eph 1, 15-20a kath. 1. L.: Dtn 18, 15-20 kath. 2. L.: 1 Kor 7, 32-35 kath. Evang.: Mk 1, 21-28

**Der Autor geht auf alle vier Bibelstellen ein. Stichworte (e): verantwortlich leben, die weiter reichende – christliche – Perspektive einnehmen, (k): falsche Propheten, christliches Miteinander – zu Hause und in der Welt, nicht einschüchtern lassen**

#### Stellung im Kirchenjahr

Mit dem Fest der Taufe Christi haben wir die Weihnachtszeit beendet. Wir begleiten nun den erwachsenen Jesus auf seinem Weg. Er verkündet das Reich Gottes, das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens. Dabei stößt er auf Unverständnis und Widerstand.

Eph 1, 15-20a ►

► Beim Epheserbrief handelt es sich um ein Rundschreiben an die Christen Kleinasiens (und darüber hinaus). Es wurde wohl von einem Paulusschüler verfasst. Das Thema des Briefes ist die Kirche, in der die Gläubigen durch die Taufe der Macht des Bösen entrissen und mit Christus zu einem neuen Volk verbunden wurden. Der Verfasser bittet Christus, dass er die Augen ihres Herzens erleuchte (Eph 1, 18), damit sie als hoffende und liebende Menschen die Welt anders sehen und anders mit ihr umgehen. Glaubende sehen tiefer und weiter als Menschen, die nur ihren augenblicklichen Nutzen im Sinn haben. Sie leben bewusst und verantwortlich in ihrer Zeit. Sie erfahren schon etwas vom Reichtum der Herrlichkeit, die Gott den Seinen schenken will im Frieden und in einem Leben im Einklang mit der Schöpfung Gottes. Beispiel aus unserer Gegenwart: Die Montagsdemonstrationen mit Kerzen in der Hand 1989 in Leipzig und anderen Städten der DDR, die zur friedlichen Wiedervereinigung führten.

*Glaubende sehen tiefer und weiter als Menschen, die nur ihren augenblicklichen Nutzen im Sinn haben. Sie leben bewusst und verantwortlich in ihrer Zeit.*

1 Kor 7, 32-35 ►  
Dtn 18, 15-20 ►

► Das Buch Deuteronomium ist in der uns bekannten Gestalt in der ausgehenden Königszeit, im Exil und danach entstanden. Indem Israel seine späteren Gesetze und Vorschriften Mose zuschreibt, betont es, dass es sich um Gottes Weisung handelt, die festzuhalten und einzuhalten ist. In unserem Abschnitt wird dem Volk Israel zugesagt, dass es immer Propheten haben wird, die ihm den Willen Gottes verkünden. Es wird dem Volk aber eingeschärft, wahre und falsche Propheten

wachsam zu unterscheiden und nur auf die wahren Propheten zu hören, die im Namen Gottes sprechen und seinen Willen verkünden.

Wenn wir in unsere heutige Welt schauen, dann stellt sich die Frage, wo wir heute wahren und falschen Propheten begegnen. Präsident George W. Bush etwa gibt sich als gläubiger Christ, der Frieden verheißt. Aber die USA haben selbst dazu beigetragen, dass Saddam Hussein, Osama Bin Laden, die Taliban und andere so mächtig wurden, und ob der Irak-Krieg zu Demokratie und Frieden führt, ist sehr fraglich. Hat nicht Papst Johannes Paul II. mit seiner Verurteilung des Krieges Recht gehabt? Und was führt in der Arbeitslosigkeit zum Erfolg: die Rezepte der neoliberalen Propheten oder die Weisungen der katholischen Soziallehre und evangelischen Sozialethik? Es ist heute wie damals in Israel nicht leicht, die wahren und die falschen Propheten zu unterscheiden.

Wenn in unserer Schriftstelle den falschen Propheten der Tod angedroht wird, so deutet das als Hinweis darauf, dass es kein Kavaliersdelikt ist, Menschen auf falsche Wege zu führen.

Wahre Propheten unserer Zeit sind nach meiner Meinung Helder Camara, Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Frère Roger Schutz, Johannes XXIII, Mutter Teresa, Eugen Biser, Hans Küng und andere.

► Paulus hatte die Gemeinde von Korinth auf seiner zweiten Missionsreise im Jahr 50 oder 51 gegründet. Danach blieb er mit ihr durch Briefe verbunden. Den 1. Korintherbrief hat er zwischen 53 und 55 nach Chr. in Ephesus geschrieben. Den Anlass bildeten Fragen, die in der jungen Gemeinde aufgetreten waren und die ihm durch Leute aus der Gemeinde überbracht wurden. In unserem Abschnitt geht es um Fragen über die Ehe und Ehelosigkeit. Welche Lebensform entspricht mehr dem Willen Gottes? Die

die Medien vieles laut und wirksam angeboten, was den Menschen nicht dient (Gewaltdarstellungen, Sexismus, luxuriöser Lebensstil...).

Wenn aus der Bibel einseitige Aspekte ausgesucht und interpretiert werden, dann wird das der Bibel nicht gerecht.

Dient das, was die Propheten unserer Zeit verkünden, dem Leben (besonders der Armen, Schwachen, Benachteiligten, Ausgegrenzten...)?

Alles, was die Menschen niederdrückt, was Menschen gegeneinander treibt, was sie abhängig macht und ihre Würde verletzt, ist unreiner Geist, dämonische Macht und kommt aus der Finsternis. Wer mit erleuchtetem Herzen spricht, wird die Menschen zur Freiheit, zur Würde, zum Frieden, zum Einklang mit der Schöpfung und zum Leben nach Gottes Weisungen führen.

3. *Jesus lässt sich mit den Mächten des Bösen ein*

Er steht auf der Seite der Opfer. Er will aber auch die Besessenen zum Heil führen. Er tut es mit Vollmacht. Er entlarvt die Dämonen und falschen Propheten.

4. *Auch wir kommen kaum um Konflikte herum, wenn wir mit erleuchteten Herzen leben*

Sind wir geübt in der Unterscheidung der Geister? Es genügt nicht, zu beten und Gottesdienst zu feiern, wenn wir uns nicht der Wirklichkeit des Bösen und Gottwidrigen stellen. Gott will, dass wir frei sind, die Dinge – auch Besessenheiten unserer Zeit – beim Namen zu nennen, damit die Menschen so leben können, wie Gott es will.

5. *Wahre Propheten unserer Zeit*

Die Obengenannten, aber auch Pater Ivo Zeiger SJ, der schon 1948 auf dem Katholikentag in Mainz sagte: „Deutschland ist ein Missionsland geworden.“

Das Urbild des Propheten ist Mose, der das Volk aus der Sklaverei in die Freiheit führt.

Dämonische Mächte heute: Terrorismus, ungezügelter Kapitalismus, Kindesmissbrauch, Rassismus, Nationalismus.

*Albert Seelbach, Frankfurt*

Quellen:

Einheitsübersetzung der Bibel; Ferdinand Kerstiens „Glaubenswege durch das Lesejahr B – Wachsame Geduld – Zeit für Entscheidung“, Luzern 2002

*Es genügt nicht, zu beten  
und Gottesdienst zu feiern,  
wenn wir uns nicht der  
Wirklichkeit des Bösen und  
Gottwidrigen stellen.*

nachhaltig predigen

ev. Reihe IV: Offb 1, 9-18 kath. 1. L.: Ijob 7, 1-4.6-7 kath. 2. L.: 1 Kor 9, 16-19.22-23 kath. Evang.: Mk 1, 29-39

Betrachtet werden der Text der ev. Reihe IV und der Text der kath. 2. Lesung; Stichworte (e): die ganze Schöpfung/der ganze Kosmos ist Wirklichkeit des Auferstandenen, Christus als Majestät in der Ganzheit der Schöpfung, (k): Was überzeugt/behindert, eingefahrene Wege zu verlassen und neue zu beschreiten? Wie lässt sich freudiges Engagement bei anderen auslösen?

Die Berufungsvision des Johannes

Offb 1, 9-18 ►

► Die Berufungsvision des Johannes, in der uns der auferstandene Christus als kosmische Gestalt begegnet, will deutlich machen, dass Christus die ganze überwältigende Majestät, Macht und Herrlichkeit Gottes teilt und des-

halb als Sieger über den Tod und als endzeitlicher Richter auch der Retter für seine bedrohten und verfolgten Gemeinden sein wird.

Die eigentliche Vision des kosmischen Christus in 1, 12-18 wirkt auf uns heute fremd und wird überhaupt erst verständlich, wenn

ev. Reihe IV: Jer 9, 22-23 kath. 1. L.: Lev 13, 1-2.43ac.44ab.45-46 kath. 2. L.: 1 Kor 10, 31-11, 1 kath. Evang.: Mk 1, 40-45

**Der Autor geht auf alle vier Bibelstellen ein. Stichworte (e): Missstände benennen, soziales Engagement, Beziehung zu Natur und Umwelt, (k): Umgang mit Anderen/Ausgegrenzten/kulturellen Unterschieden, sich als Teil eines Ganzen wahrnehmen, Folgerung für politisch Engagierte**

### Bemerkungen zum Text

Jer 9, 22-23 ►

► Die Verse entstammen dem 9. Kapitel des Prophetenbuches Jeremia, in dem (im größeren Zusammenhang von Jer 1, 1-25, 14) Klage- und Gerichtsworte gegen Juda ausgesprochen werden.

Jeremia, der die Missstände in Juda (religiöser Abfall von Jahwe, sittlicher Verfall, sozialer Missbrauch) vor dem babylonischen Exil anklagt, möchte eine Besinnung seines Volkes und Rückkehr zum Glauben an Gott erzielen.

Seine prophetische Kritik steht ganz in der Tradition der alttestamentlichen Prophetenverkündigung: Indem Jeremia die Treue zum Glauben an Gott anmahnt, fordert er zugleich Einsatz für sittliche Werte und soziales Engagement der Gesellschaft.

*Wer sich als Mensch absolut setzt und auf seine eigene Leistung pocht, der läuft Gefahr, den Mitmenschen und die ihn umgebende Schöpfung zu übersehen.*

### Deutung des Textes

In Form eines Gotteswortes wird in den Versen 22 f. ausgedrückt, dass der Mensch sich nicht seiner Weisheit, seiner Stärke und seines Reichtums rühmen darf. Eine Haltung, die dazu führt, dass der Einzelne sich dieser Eigenschaften brüstet und sie sogar als persönlichen Besitz betrachtet, über den frei verfügt werden kann, ist verwerflich. Wo etwa Weisheit als persönliche Leistung und Er rungenschaft angesehen wird, die auch gegen andere Menschen eingesetzt werden kann, besteht die Gefahr der Überheblichkeit gegenüber den Mitmenschen. Dies verletzt den biblischen Grundgedanken, dass die Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen einander Schwestern und Brüder sind.

Stattdessen soll gemäß Vers 23 der Mensch versuchen, Gott zu erkennen und sich dieser Einsicht rühmen. Gott zu erkennen ist dabei kein rein intellektuelles Tun; es bedeutet vielmehr, sich mit seinem Denken, Fühlen und Handeln auf Gott einzulassen, seine Wege zu erforschen, mit ihm verbunden zu sein und in

seinem Sinne zu handeln. Eine solche Erkenntnis bzw. Einsicht führt zum Glauben, der den gesamten Menschen erfüllt und im eigenen Handeln das zu verwirklichen versucht, was Gottes Anliegen ist: nämlich Recht und Gerechtigkeit.

### Predigthinweise

Wer sich als Mensch absolut setzt und auf seine eigene Leistung pocht, der läuft Gefahr, den Mitmenschen und die ihn umgebende Schöpfung zu übersehen.

Nur wer etwas leistet, zählt bei einer solchen Betrachtungsweise. Natur und Umwelt werden reduziert auf Ressourcen, die man ausbeuten kann; andere Menschen werden leicht nur im Hinblick auf ihre Nützlichkeit wahrgenommen und bewertet. Umweltschutz ist somit ein lästiges Übel, und schwache oder alte und kranke Mitmenschen sind minderwertig, da sie nichts leisten und andere belasten.

Wer hingegen ernst nimmt, dass die Erde Gottes Schöpfung ist und der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen ist, der versucht, im Sinne Gottes verantwortlich mit der ihm anvertrauten Schöpfung umzugehen und seine Mitmenschen geschwisterlich zu behandeln.

Fazit: Wer Gott aus seinem Vokabular streicht, läuft Gefahr, den Mitmenschen und die Umwelt gering zu achten.

Der Mensch, der Gott und seine Werte (unter anderem Gerechtigkeit) nicht mehr als Autorität akzeptiert und sich selbst mit seinen eigenen (egoistischen) Zielen absolut setzt, läuft Gefahr, umweltzerstörend und menschenverachtend zu handeln.

Recht und Gerechtigkeit bleiben deshalb leicht auf der Strecke, wo eigene Weisheit, Stärke und Reichtum allein bestimmend sind.

### Bemerkungen zum Text

► Die Verse der Lesung sind dem Reinheits-